

## Die Wette, oder was Motivation in einem Menschen auslösen kann.

Wir schreiben das Jahr 2003. Genauer gesagt befinden wir uns im Spätherbst des Selben und ich, Bruno (damals nicht „Orca“, sondern eher „Pottwal“) Dobelmann war bei Rita, einer guten Bekannten, zu ihrer Geburtstagsfeier eingeladen. Es war ein netter Abend, mit vielen netten Leuten. Es gab zu Essen, zu Trinken und eine Unterhaltung verfolgte die nächste.

Als mein Blick so durch die Menge streifte, blieb dieser irgendwo zwischen 8 und 9 Uhr stehen. Man könnte auch sagen so gegen Südwest/West. Also dreiviertel, oder wie man im Norden sagt viertel vor. Ich glaube es sollte jetzt klar sein an welcher Stelle mein Blick stehen blieb. Doch dieses Detail ist eigentlich von keiner Bedeutung. Warum verschwende ich soviel Text damit? Nun ja, weiter – Auf genau dieser Position befand sich eine Arbeitskollegin und Freundin von Rita, die im sportiven Outfit anwesend war und meine Hirnanhangdrüse zu leichten Jubelgesängen verzückte. Kurz und Gut – Hammer Frau. Ihr Wesen hörte auf den melodischen Namen „Andrea“ und sie war Single, was sich aus dem nachfolgenden Gespräch ergab.

Also, nachdem meine Äuglein dieses liebreizende Geschöpf erspäht hatten, konnte ich meine Beine nicht mehr unter Kontrolle halten und folgte ihnen mit einigen geschmeidigen Hopsern zum Ziel meiner Begierde. Da ich generell recht schmerzfrei bin, was die Ansprache von noch fremden Menschen betrifft, kam ich auch recht flott mit ihr ins Gespräch. Wie ja bekannt sein sollte drehen sich Gespräche meistens um folgende Themen:

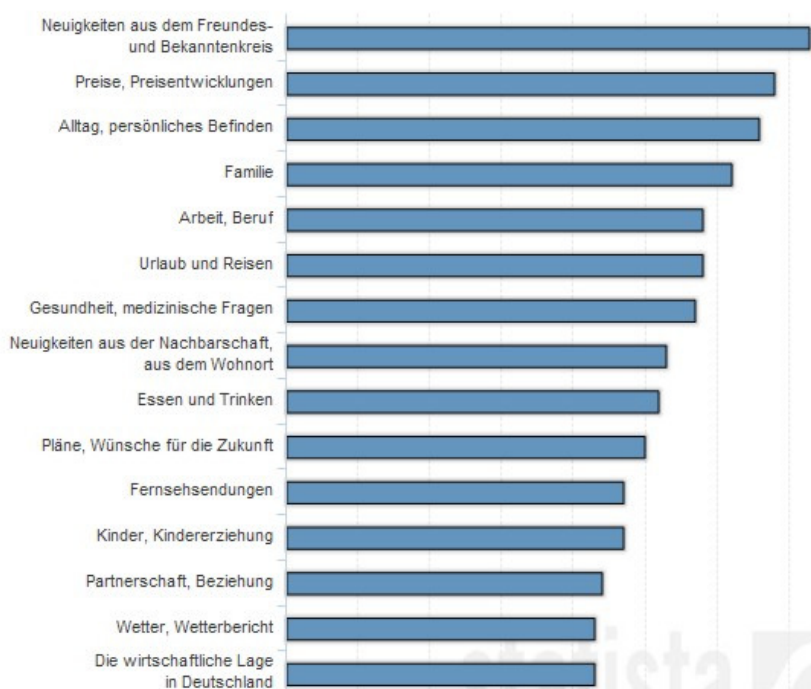


powered by



### HÄUFIGE THEMEN BEI UNTERHALTUNGEN

#### Über welche Themen unterhalten Sie sich öfter mal?



Es hätte also genug Möglichkeiten gegeben. Nicht so in unserem Fall. Aber wer denkt, es hätte sich um ein besseres Thema gehandelt, der irrt. Auf das Thema „Sport“ sollte die Wahl fallen. Ein Thema, wie ich es mir mit dieser Frau nicht unpassender hätte vorstellen können. Doch es war halt einfach mal so und sie erzählte, dass sie Marathonläufe absolviert. Wow, dachte ich, das ist schon eine krasse Nummer. Marathonläufe, das sind die Veranstaltungen, bei denen teilweise zig tausende von Menschen

losrennen, um irgendwann – wenn überhaupt – nach gefühlten 1.000en von Kilometern (tatsächlich handelt es sich um 42,195 km) ins Ziel zu laufen. Aufmerksam hörte ich ihren Ausführungen zu.

Total in Gedanken vertieft und warum auch immer, sagte ich auf einmal: „Das will ich auch mal machen!“. Was mein Hirn in diesem Zeitraum dachte, bzw. warum sich meine Lippen und Stimmbänder zu dem Gedanken bewegten, kann ich nicht sagen. Aber sei es drum – Zurückspulen und löschen war leider nicht mehr drin! Im Eigentlichen meinte ich es ja auch so. Es folgte auch eine relativ spontane Reaktion von meinem Gegenüber. Der geduldige Leser hat nur einen Versuch richtig zu raten – Genau! Sie bekam einen spontanen Lachkrampf.

Super Bruno, da hast Du mal wieder ganze Arbeit geleistet. Dachte ich so bei mir. Allerdings verursachte das Lachen tief im Inneren meines kleinen verletzlichen Orca-Herzens ein tiefes Loch. Depressionen und Todessehnsucht waren die Folge. Nein, Spaß! OK, irgendwie war es ja schon gerechtfertigt, denn zu dem Zeitpunkt wog ich so ca. 120 Kilogramm. Verteilt auf meine Größe jedenfalls einen Tick zu viel. Ach was sag ich, einen ganzen Tick-Tack. In Bildern ausgedrückt könnte man schon auch von einer stattlichen Wand-, oder Kirchturmuhre sprechen um die Tick-Tacks darzustellen. Klar, ist da die Vorstellungskraft schon gehandicapt, mir einen Marathon zuzusprechen. Man könnte sagen, dass ein LKW auf zwei Beinen eine Distanz von über 42 km in der Geschwindigkeit eines Sportwagens absolvieren will.

Doch zurück zu Andrea's Lachkrampf. Nachdem dieser wieder leicht abgeklungen war, meinte sie, dass ich wenn es mir überhaupt möglich wäre jemals einen Marathon zu laufen, mindestens 4 Jahre hartes Training benötigen würde. Toll, aber woher hätte ich wissen sollen, dass ich da dann überhaupt noch am Leben bin?

Vom Gelächter motiviert und von der Demütigung getreten, schlug ich Andrea einfach mal ganz spontan, wie auch ihr Lachkrampf kam, eine Wette vor. „Ich wette mit dir, dass ich in 9 Monaten einen Marathon mitlaufen werde!“ Das waren meine Worte. Man könnte jetzt denken, wie dumm muss ein Mensch überhaupt sein, innerhalb von wenigen Minuten nicht nur einmal eine unfassbar blöde Aussage abzusondern, sondern sogar noch eine drauf zu satteln? Ja, wenn man so ausgelacht wird, haut man schon mal Nägel rein.

Aber noch hatte Andrea die Wette nicht mit Handschlag besiegelt. Unter Tränen in den Augen (vor Lachen, nicht zu vergessen) setzte sie dem ganzen dann die Krone auf. „OK“ sagte sie, wohl im Spaß vorab – „Wenn ich gewinne zahlst du mir einen zwoöchigen Urlaub in einem 5\*\*\*\*-Hotel All Inclusive für 2 Personen auf Fuerteventura.“

Vom Pioniergeist geweckt und von der Motivation getrieben erwiderte ich mit einem furtrockenen – „OK, bin dabei!“. Gefolgt von: „Jetzt kommen wir aber zu Deinem Wetteinsatz, liebe Andrea!“ Ganz erstaunt schaute sie mich an, als wollte sie sagen: „Wetteinsatz? Den muss man doch aber nur bringen wenn man verliert, was in meinem Fall ja wohl komplett ausgeschlossen ist?“ Von ihrem Blick jedoch vollkommen unbeeindruckt fuhr ich fort: „Wenn ich gewinne, musst du ein Wochenende mit mir verbringen! ... Und zwar ein ganzes Wochenende!“. Ich denke nicht, näher auf diesen Wetteinsatz eingehen zu müssen. Jedem wird wohl klar sein was ich mit „verbringen“ meinte. Ups, schon wieder entwich meinem Mund also ein Text, dessen Komposition unmöglich meinem Hirn entsprungen sein kann. Aber einigen Witzen zu Folge sitzt das Hirn beim Mann ja ohnehin nicht zwischen den Ohren. Also scheint da wohl was dran zu sein.

Auch Andrea hat es so verstanden, wie ich es meinte. Das jedenfalls lies ihr Gesichtsausdruck aufs deutlichste erkennen. Entrüstet schaute mich Andrea an. Es war ihr wohl in dem Moment nicht ganz klar, wie sie da jetzt drauf reagieren soll. Allerdings war ihr Restrisiko, diesen Einsatz bringen zu müssen ja eher gleich Null. Es gab also eine gewisse Chance -> nahe 100%, einen super geilen Urlaub abzugreifen. Auch Rita sah das so und sprang gleich mit auf. „Also die 2. Person bin dann ja wohl ich, die du mitnimmst, Andrea!“ sagte sie und motivierte ihre Kollegin auf die Wette einzugehen.

Nun ja, der Abend war also ein voller Erfolg für mich. Nur verbalen Müll abgesondert und dann auch noch eine Wette an der Backe, die wohl beim einen oder anderen Alpträume verursacht (hier möchte ich gleich sagen, dass auch ich bei den einen oder anderen dabei war). Egal! Mit den Erkenntnissen dieses Abends suchte ich kurz darauf einen Arzt auf, der sich mit derartigen Dingen auskennt. Nein, es war kein Psychiater, sondern ein Sportmediziner. Ich wollte ja nicht irgendwo eingeliefert werden, sondern eine Wette gewinnen. Dieser bestätigte mir, dass von Seiten der Gesundheit (abgesehen von ein paar Gramm Übergewicht) nichts gegen das Vorhaben sprechen würde.

Von diesen Erkenntnissen und meinem Ziel, das ich mir gesetzt habe angespornt, kaufte ich mir Laufschuhe und Laufbekleidung. Damit kam ich natürlich auf jeder Jogging-Strecke super raus. In Gedanken fühlte ich mich ein bisschen wie das Nilpferd eines Zeichentrickfilms, das zu irgendeinem Musikstück im Tütü ein Tänzchen macht. Aber auch diese Gedanken spielten sich nur kurzfristig in meinem Kopf ab. Es galt das mir gesetzte Ziel zu erreichen und nichts anderes. 42,195 Kilometer waren der Gegner.

Wie lange ich brauchte, bis ich mal in der Lage war einen einzigen Kilometer durchzulaufen weiß ich nicht mehr. Aber ich gab niemals auf. Anfänglich begleiteten mich zu meiner Kurzatmigkeit und den Schmerzen in den Gelenken auch Brech- und Schwächeanfälle. Also rundum ein Traum. Ein Albtraum. Doch als ich nach gefühlten Jahren (tatsächlich waren es wohl einige Tage) den ersten Kilometer hinter mich gebracht habe ging es Bergauf. Es lief immer besser und ich packte erst fünf, zehn und dann sogar 15 km-Strecken.

Mit diesen bereits erreichten Erfolgen meldete ich mich zu meinem ersten Halbmarathon, dem 11. Stuttgarter Zeitungslauf, an. Diesen konnte ich trotz des sehr warmen Wetters ganz gut mitlaufen und erreichte das Ziel in 2 Std. 24 Min. 48 Sek. Klar ist das keine Traumzeit, aber ich hatte ja auch keine Traumfigur. Mittlerweile hatte ich wohl auch ein paar Kilo an Gewicht verloren. Logischerweise war ich jedoch von einem idealen Wettkampfgewicht noch so weit entfernt, dass ich dieses auf keinen Fall bis zum vollen Marathon erreichen würde.

Die Wochen und Monate vergingen. Mein Training war hart, doch ich hatte ein Ziel. Mittlerweile ging es mir nicht mehr allein darum, die Wette zu gewinnen, sondern auch darum, die eigene Grenze zu finden und den eigenen Geist (umgangssprachlich auch innerer Schweinehund genannt) zu besiegen. So kam dann der Tag X. Es war der 26.09.2004 – 31. Berlin Marathon – Start-Nummer 8896. Ich hatte die Möglichkeit, von den Streckenabschnittsposten immer alle 10 km eine Benachrichtigung an eine Person meiner Wahl mit der Durchgangszeit per SMS senden zu lassen. Auf wen meine Wahl fiel, muss ich wohl nicht näher erläutern. Klar, es war Andrea.

Da stand ich nun in meinem Laufdress mit der umgehängten Startnummer. Umringt von hunderten durchtrainierter Athleten. Aber ich stand da, wie ein Fels und wartete auf den Startschuss. Es war mein erster Marathon und wie es sich für Neulinge gehört, so meinte ich jedenfalls, startete ich natürlich von ziemlich weit hinten. Da wusste ich noch nicht, dass da meistens die Starter stehen, die das Feld von hinten aufrollen. Dementsprechend war auch das Tempo. Das führte bei mir relativ schnell dazu, dass ich wie das Halbachuhr-Zügle (wie man nett auf schwäbisch sagt) daher kam. Also zu gut Deutsch – ich pfiif relativ frühzeitig aus dem letzten Loch.

OK, langsamer machen, mental zurücksetzen und das Ziel anvisieren. Das machte ich dann und es lief besser. Nachdem ich ein paar Damen, die wohl damit beschäftigt waren ihr Multitasking zu trainieren, was sich darin äußerte, dass die ohne Punkt und Komma während dem Laufen auf mich einredeten, abschütteln konnte, lief es noch besser.

Als Andrea dann die Durchgangszeit meiner ersten 10 km (die ich ja etwas überhastet anging) auf ihr Handy bekam, war sie wohl doch etwas unruhig. Das verschlechterte sich jedoch, nachdem ich die 20-km-Marke durchlief. Es folgte von ihr ein beunruhigter Anruf bei Rita. Die beruhigte Andrea jedoch wieder mit den aufmunternden Worten: „Erstens hat Bruno noch nicht mal die Hälfte geschafft und zweitens wird Bruno vielleicht ja von einem Hund gebissen!“.

Kein Hund in Sicht! Glück gehabt. Die nächsten 10 km lief ich relativ konstant durch, was dazu führte, dass Andrea bei Kilometer 30 in etwas größere Aufregung verfiel. Da war dann auch für Rita guter Rat teuer. „Vielleicht bekommt Bruno eine Herzattacke?“. Damit ließ sich Andrea jedoch wohl nicht mehr so richtig beruhigen. Ihre Gesichtszüge sind vollkommen entgleist, feuchte Hände und kalter Schweiß benetzten ihre Haut. Aber ich zog durch.

Auf den letzten 10 km lernte ich dann noch einen netten Weggefährten kennen, der dann auf einmal meinte: „ Bruno, ich muss mal eben eine Rauchen!“ „Hä? What? Was hören meine Schallsensoren? Rauchen? OK, wir bogen ab und wie es der Teufel will, mitten in Berlin, wo auch sonst – dummer Kommentar – eine Würstchenbude. Er dampfte fröhlich eine Zigarette und ich zog mir eine original Berliner Currywurst rein, was aber trotz allem weder bei meinem Laufkumpanen, noch bei mir zu einer Herzattacke führte. Man war die Lecker. Nach dem kurzen aber sehr erquickenden Stopp, ging es dann auf die restlichen Kilometer.

Es ging ja nicht darum eine Bestzeit aufzustellen. Es reichte mir vollkommen, vor dem Besenwagen im Ziel einzulaufen, was mir letztendlich auch gelang. Meine Zeit veröffentliche ich lieber nicht. Nach 42,195 km habe ich den 31. Berlin Marathon gefinisht. „Hurra!“

Andrea war wohl nervlich am Ende – Fuerteventura ade! Aber das war wohl ihre kleinere Sorge, denn ICH hatte ja logischerweise meine Wette gewonnen!!! Noch mal „Hurra!“

Na ja, was soll ich sagen? Ihre Wettschulden hat Andrea zu meinem Bedauern wegen allerlei Ausreden nicht beglichen. Allerdings haben wir uns noch mal zu dritt getroffen um über alles zu reden. Es wurde ihr durch die Wette klar, dass sie nie wieder auf das äußere eines Menschen geht um ihn einzuschätzen. Erfolg beginnt nicht dadurch, was andere über einen Denken, sondern was man selbst über sich denkt. Ob du denkst du schaffst etwas, oder du denkst du schaffst etwas nicht, du wirst immer Recht behalten.

Wer sich ein Ziel setzt und den Willen hat dieses zu erreichen, wird es erreichen!

Mittlerweile habe ich 8 Halbmarathons und 7 Marathons absolviert.

Zum Abschluss habe ich hier noch ein Gedicht, wie es besser kaum passen kann. Es stammt aus einem sehr bekannten Buch von Napoleon Hill:

„Denkst du dich geschlagen, so bist du geschlagen; wagst du nicht zu wagen, so wirst du nichts wagen.  
Wünschst du Gewinn und denkst nichts zu gewinnen, wird auch der sichere Sieg dir noch entrinnen.

Denkst du zu verlieren, so bist Du verloren, wird doch die Welt aus dem Willen geboren,  
wird Tat zu Erfolg, vom Menschen gemeistert, den immer der Geist zum Tun begeistert.

Denkst du nicht anders zu sein als die Vielen? Nur wer hinauf zu erhabenen Zielen  
denkt, wer groß liebt, kann zur Höhe gelangen und wird den Preis ungeneidet empfangen.

Denkst du dir Siege als Gipfel des Lebens? Oft siegen Starke und Schnelle vergebens.  
Mühelos aber vollendet der Mann, der denkt, was er will, und will, was er kann.“